

Erfreue dich, mein Herz, in mir,
 Gott tilget deine Sünden,
 Und läßt an seiner Tafel hier,
 Dich Gnad um Gnade finden.
 Du ruffst und er erhört dich schon,
 Spricht liebeich: Sey getrost, mein Sohn!
 Die Schuld ist dir vergeben.

35.

Jesus wird gefangen und vor Gericht verhört.

Die Stunde, da Jesus seinen Feinden in die Hände fallen sollte, war nahe da. Er begab sich nun mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane, der gegen den Oehlberg zu liegt. Hier entfernte er sich von seinen Jüngern, um sich in der Stille zu der bevorstehenden schreckenvollen Stunde durch Gebeth zu stärken. Nur seine drey Vertrauesten, den Petrus und Johannes nahm er mit sich. Ich fühle Todesangst sagte er zu seinen drey Freunden, bleibet bey mir, und wachet. Dann entfernte er sich einige Schritte weit von ihnen, fiel auf sein Angesicht nieder zur Erde, und bethete: Mein Vater, ist's möglich, so verschone mich mit diesem bitteren Kelche, das ist, diesem Leiden, das nun meiner wartet, doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!

Das ist die rechte Art zu bethen, Kinder, wenn man von Gott etwas zu erhalten wünscht. Wir müssen jederzeit nur unter der Bedingung ihn um etwas bitten, wenn es seinem Willen gemäß ist. Denn wir sind oft zu kurzichtig, daß wir gar nicht einsehen, was uns gut und nützlich ist, und bitten da Gott um schädliche Dinge. Er aber

weiß es am besten, was uns gezeuichlich ist; also wollen wir immer in unserem Gebethe hinzusehen: Nicht mein Wille, Vater, sondern der deinige geschehe!

Nachdem Jesus gebethet hatte, ging er wieder zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend. Er weckte sie auf, ermunterte sie zur Wachsamkeit und zum Gebeth, und entfernte sich wieder, um zu bethen. Als er darauf abermahls zu seinen Jüngern kam, schliefen sie, wie zuvor. Zum dritten Mahle begab er sich von ihnen weg, bethete mit mehr Inbrunst als vorher. Nun wurde er heiter, ging zu seinen Jüngern, weckte sie auf, und verkündigte ihnen die Ankunft seiner Feinde. Und wirklich war Judas mit einer starken Schaar Gerichtsdiener schon da. Jesus ging ihnen standhaft entgegen, und fragte: Wen suchet ihr? Jesum von Nazareth, war die Antwort. Ich bins, sagte Jesus. Judas hatte es mit der Wache verabredet, daß sie den greifen sollten, den er küssen würde. Er trat nun zu Jesu, küßte ihn und sprach: Sey gegrüßt, Meister! Jesus sah ihn mitleidvoll an, und sagte: Judas, mit einem Kuß, dem Zeichen der Liebe und Freundschaft, verräthst du mich? Nun nahm die Wache Jesum gefangen. Kaum sah dieß Petrus, so zog er sein Schwert, und haut einem Diener des hohen Priesters ein Ohr ab. Jesus aber wollte zeigen, daß er eines solchen Beystandes nicht bedürfe, wenn er sonst Willens wäre, sich zu retten. Er berührte das Ohr des Menschen, und heilte es augenblicklich. Als nun die Jünger sahen, daß ihr Herr und Lehrer gebunden fortgeführt wurde, so flohen sie alle, bis auf Petrus und Johannes, die ihm in der Ferne nachfolgten.

Ungefähr um Mitternacht wurde Jesus in das Haus des Hohenpriesters Kaiphas geführt, wo schon der hohe Rath, lauter Feinde Jesu, versammelt war. Kaiphas fragte ihn um seine Lehren, und warum er sich so viele Jünger und Anhänger gemacht habe. Jesus antwortete: Ich habe öffentlich im Tempel und in den Synagogen gelehrt, frage die, welche mir zuhörten. Auf diese so bescheidene Antwort gab ihm ein Gerichtsdiener einen Schlag ins Gesicht, und die Richter bestrafte diesen bösen Menschen nicht. Diese waren auch darauf bedacht, falsche Zeugen gegen ihn aufzustellen, um eine Ursache zu finden, ihn zum Tode zu verurtheilen; aber sie widersprachen sich, wie es gemeiniglich Lügnern zu gehen pflegt, in ihren Aussagen. Als man nun nichts gegen Jesum aufbringen konnte, so stund der Hohenpriester auf, und fragte ihn mit vieler Feyerlichkeit: Sage mir, bist du der Heiland, Gottes Sohn? Jesus antwortete: Ja ich bins! Welche Gotteslästerung! rief der Hohenpriester, und zum Zeichen seines Abscheues vor dieser Rede zerriß er sein Kleid und sprach: Wir bedürfen nun weiter keines Zeugnißes wider ihn, ihr selbst habet die Gotteslästerung gehört. Was sagt ihr dazu? Alle fällten das Urtheil; Er hat den Tod verdient. — Das Verhör war zu Ende. Sie gingen daher auseinander, und überließen einstweilen den Gerichtsdienern Jesum zur Verwahrung, die ihn auf das schimpflichste behandelten und allen Muthwillen an ihm ausübten.